

GADEBUSCH

Leihgaben verlassen Wiligrad

09. Juli 2008 | von Werner Mett

[+ Vergrößern](#) ◀ 1 von 2 ▶

Mitglieder des Vereins Schlossfreunde nehmen die sechs Tafeln mit der Geschichtsausstellung ab. Werner Mett

Im Schloss Wiligrad spiegelt sich die Geschichte des 20. Jahrhunderts auf vielfältige Art und Weise wider. Allerdings fehlen jetzt Belege für zwei wichtige Geschehnisse: Eine Ausstellung zum 1945 hier verhandelten Gebietsaustausch zwischen britischer und sowjetischer Besatzungsmacht sowie ein Porträt des Bauherren, Herzog Johann Abrecht. Die Leihgeber waren mit der Präsentation unzufrieden.

SCHLAGSDORF/WILIGRAD - "Zeitensprünge" heißt das Projekt, mit dem zwölf Mädchen und Jungen von der Regionalen Schule Lübstorf sich 2004 auf eine Reise ins Jahr 1945 begaben. Im Geschichtsunterricht und mit Hilfe des Vereins Freunde des Wili grader Schlosses erforschten sie die Geschehnisse nach dem Ende der Zweiten Weltkrieges. Denn als erste Besatzungsmacht bezog die 15. Schottische Division vorübergehend Quartier auf Schloss Wiligrad. Und der britische General Barber erhielt hier im Juni Besuch vom sowjetischen General Lyaschenko. Sie veränderten die zuvor in Jalta festgelegten Grenzen zwischen den Besatzungszonen. Denn die Grenze zwischen Mecklenburg und dem benachbarten Herzogtum Lauenburg war zwischen Lassahn und Schlagsdorf zu verwinkelt und unübersichtlich, so dass die Generäle Barber und Lyaschenko einen Gebietsaustausch vereinbarten. Diese neu gezogene Grenze hat bis heute Bestand.

Die Lübstorfer Schüler um Lehrerin Doris Möck besuchten Archive, befragten Zeitzeugen und dokumentierten ihre Forschungsarbeit auf sechs Schautafeln. Diese erhielten im Jahr 2004 einen Platz im Wiligrader Schloss, damit Besucher sich auch über die historischen Ereignisse am Ort des Geschehens informieren können. "Für diese Ausstellung wurde uns von der Schlösserverwaltung des Landes ein Korridor zugewiesen. Allerdings nutzt der Kunstverein diesen Raum auch als Abstellkammer, so dass die Schautafeln meist mit Stühlen oder Garderobenständern zugestellt waren", berichtet Sigrid Niemann, zweite Vorsitzende des Vereins Schlossfreunde, dem diese Exposition gehört. "Das war einfach unwürdig", macht Sigrid Niemann ihrem Unmut Luft.

Schautafeln beim Dorfjubiläum in Schlagsdorf zu sehen

Bei den Schlossfreunden gingen immer mehr Beschwerden von Besuchern ein, die sich gern über das Barber-Lyaschenko-Abkommen informiert hätten - an die Tafeln aber nicht heran kamen. Jetzt zogen die Schlossfreunde Konsequenzen: Die sechs Tafeln wurden abgenommen und zunächst nach Schlagsdorf gebracht. Hier wird vom 11. bis 13. Juli die Ersterwähnung dieses Dorfes vor 850 Jahren gefeiert. Da die Schlags dorfer die Folgen dieses Gebietsaustausches erleben und gerade zu Zeiten der DDR-Grenzsicherung auch erdulden mussten, wird die Ausstellung im Grenzhuis gezeigt.

Die Schlossfreunde hoffen, dass sich noch mehr geeignete Ausstellungsräume in dieser Region finden, um die Exposition zu zeigen. Der Verein will zudem den Kontakt zur Stiftung Mecklenburg nutzen und die Tafeln zur Nutzung anbieten.

Bereits angekommen bei der Stiftung ist eine andere Leihgabe: Ein Porträt von Herzog Johann Albrecht, der zwischen 1896 und 1898 das Schloss Wiligrad er bauen ließ und so die Mecklenburger Renaissance einläutete. Rolf Seiffert, Mitglied im Stiftungsrat und bei den Schlossfreunden, holte das Werk im Auftrag des Leihgebers ab. "Es stand am Boden in einem Nebenraum zwischen anderen

Kunstwerken", berichtet Seiffert. Dabei sollte das Gemälde eigentlich im Kaminzimmer hängen.

Mit der Maßgabe, das Bild einem breiten Publikum würdig zu präsentieren, war es 2001 von Professor Wiefried Hartweg aus Hannover an den Kunstverein übergeben worden. Das Bild war ein Geschenk von Herzog Johann Albrecht an Adolf Hartweg. Denn der Mecklenburger war zwischen 1907 und 1913 Regent im Herzogtum Braunschweig, Adolf Hartweg (der Großvaters des Leihgebers) hier Staatssekretär. Doch selbst bis Hannover sprach sich herum, dass das Gemälde ab- und aufgehängt wurde, oft nicht zu sehen war. Die Stiftung sucht nun in Absprache mit Wiefried Hartweg nach einem passenden Ausstellungsort in Mecklenburg. Seiffert schließt eine Rückkehr nach Wiligrad nicht aus.

Sabine Quendler vom Kunstverein Wiligrad bedauert, dass Ausstellung und Gemälde nicht mehr im Schloss zu sehen sind. "Wir sind selbst unzufrieden mit den zur Verfügung stehenden Räumen", ergänzt sie. "Den Korridor, an dessen Wänden die Schülersausstellung hing, brauchen wir, um Stühle und Trans portkisten unterstellen zu können."

[ZURÜCK ZU ARTIKELDETAILS](#)

© SVZ.de 2008

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Zeitungsverlag Schwerin GmbH & Co. KG